

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 21

Artikel: 'S war halt doch ein Freudentag

Autor: Frei, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S' war halt doch ein Freudentag.

Nicht des Breiten soll unsere Generalversammlung geschildert werden. Je inniger und überzeugter die Lieb, desto kürzer der Ausdruck für sie. Was alle Welt weiß; wovon die Interessierten überzeugt sind: darüber bedarf es der Worte nicht mehr viele. Also ad rem!

Der Tag in Sarnen war gelungen. Das Geständnis legte jeder freudig ab, der anwesend gewesen. Mangelte etwas, dann fällt die Schuld wahrlich nicht auf den Festort und dessen teilnahmsvolle Bevölkerung, nicht auf das dienstbereite Komitee, noch auf das reizende Ländchens einsichtige Behörden. Nein und abermals nein! Alles, was den tief in unser Herz eingegrabenen Begriff „Sarnen“ umfaßt und in all seinen wohlwollenden Einzelheiten umfassen soll, hat sich abseits des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz den Dank in optima forma verdient. Ohne viel Umschweif, ohne auf perlenden Festwein und stolz winkende Wimpel, ohne auf die vielen sinnigen, „anzüglichen“ und geistreichen Inschriften, ohne auf die packende Festmusik und viel anderes einzeln einzugehen, sei klipp und klar, warm und wahr urbi et orbi um den Sarnersee ein innig „Gott vergelte es!“ zugerufen. Wir bleiben Freunde und zwar Freunde aus Bewußtsein und Überzeugung, Freunde aus Liebe und Zuneigung. Das ist keine Vernunft- oder Geldheirat, das macht die — Liebe. — Es leben die Wirz, die Onlin, die Seiler, die Britschgi, die Stockmann, die Haas, die Fanger und wie sie alle heißen die lieben Freunde, die uns wirklich „gefangen!“

Was nun? Die Sektionsversammlungen am Vorabend erfreuten sich zahlreichen Besuches. Sie verdienten es aber vollauf. Die einzelnen Referate waren inhaltlich gediegen und, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung, zeitgemäß. Will unser Verein eben gedeihen und den Lehrer gewinnen, dann muß er aktuell eingreifen. Er muß durchaus nicht mit jedem Schachzuge jedem einzelnen Mitgliede gefallen, das wäre eitle Hascherei; aber er muß in seinen Grundbestrebungen die Zeit und der ehn Bedürfnisse erfassen und dann auch für jeden sichtlich darnach handeln. Diesem Gedanken entsprachen die Vorträge in den Sektionsverhandlungen und ernteten daher auch den allgemeinen Beifall. — Sie erscheinen nach und nach in unserem Organe, darum in aller Anerkennung Schwamm darüber.

Die Festpredigt von Hochw. H. Pfarrer Peter in Triengen war ein verständliches und verständiges Kanzelwort an Eltern und Lehrer, anschließend ans vielsagende Schriftwort „Schau und handle nach dem Vorbilde.“ Als Leitsterne stellte der gewandte, gedankenreiche, form-

schöne und überzeugte Vortrag die Seligen Bruder Klaus und Petrus Canisius uns hin und als Hauptmittel auf erzieherischem Boden betonte er: Gebet, Arbeitsamkeit und Genügsamkeit. Klug und sinnig wurde u. a. auch eine schneidige Lanze zu Gunsten der finanziellen Verbesserstellung des katholischen Lehrerstandes eingelegt. Kurz, aber warm!

Die Begrüßung von Hochw. H. Pfarrer Britschgi bewies, daß Obwalden einen ganzen Schulinspektor hat. Er will unter allen Umständen forschreiten auf dem Gebiete des Schullebens, aber nur auf christlich-religiöser Basis. Es war ein programmatisches Wort, das gleich zum vornehmerein elektrisierte.

Die Antwort des Vereinspräsidenten betonte den Fortschritt, die Religion und den Förderalismus im Schulwesen. Begrüßung und Antwort waren von wohltuender Wärme getragen und atmeten hohe Begeisterung für Schule und Erziehung.

Den Glanzpunkt des ganzen Festes bildete zweifellos der Vortrag von H. Ständerat Wirz über die Schulfrage der Gegenwart. Der Verfasser der mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommenen Arbeit war leider in Eisenbahnsachen in Bern, weshalb sein verehrter Bruder Gerichtspräsident Adalbert in die Linie rückte und mit seinem wohlklingenden und ergibigen Organe und seiner wirkungsvollen Mimik seine Aufgabe meisterhaft löste. Wir treten auf den formvollendeten, inhaltsreichen, grundsätzlich wegleitenden und für den Lehrerstand sehr schmeichelhaften Inhalt nicht näher ein. Jede Skizzierung von meiner Seite müßte den erdrückenden Eindruck dieses wahrhaft großen Wortes nur schwächen. Der Leser mag's dann in den „Grünen“ lesen, denn der v. Herr Ständerat läßt sich herbei, den Vortrag in extenso dem Drucke zu übergeben. Es soll mich wundern, ob die katholische Partei der Schweiz sich in der Schulfrage wieder nicht einigen kann, dann ist wahrlich die „Partei der Landammänner“ nicht Schuld an der weiteren Dekadenz unseres partei-politischen Ansehens und unserer partei-politischen Macht oder Ohnmacht.

Das Referat von Lehrer Bruggmann in Sachen einer zu gründenden Sterbekasse für unsere Vereinsgenossen legte große Sachkenntnis einschlägiger Litteratur, sichtliche Ausdauer in der Bewältigung eines Massenmaterials und warmen Eifer für die Realisierung des Projektes an den Tag. Zwei bezügliche Verträge, die vorgelegen hatten und verlesen wurden, kommen zum Abdruck und zur Beratung in den Sektionen. H. Bruggmann verdient alle Anerkennung für die aufmerksame Verfolgung seines weitblickenden Ziels. Möge der liebe Freund Erfolg haben!

Und nun zum Schlusse! Von Gigot de chevreuil und choux fleurs, von Beefsteak à la Polonaise und purée de pommes de terre, von Fricandeau de veau und Maccaroni à la Napolitaine, von Poulet rôti und Salade und von all den weiteren Leckerbissen für schulmeisterliche Gourmands schweige ich, sonst wird der Mund jenen Freunden, die schon um 3,21 Uhr abreisen mußten, noch wässriger, und neuer Ärger mischt sich mit dem alten. Also silentium strictissimum! Auch die ernsten und launigen, ja sehr launigen Toaste bleiben unerwähnt. Gesagt sei nur noch, daß noch an keinem Lehrerfeste so viel Telegramme herbeigeflogen kamen, wie am diesjährigen, und noch an keinem Feste so viel Mitglieder verschiedenster hoher und höchster Behörden vertreten waren. Einen besonderen Dank der h. Regierung, den Gemeinde- und Schulbehörden, dem Gesamtkomitee, der Festmusik, Garnens geistreichen und schalkhaften Poeten, und — doch gewiß vorab dem Welt- und Ordensklerus, der uns so viel getan. Dem Hochw. H. Pfarrer und bischöflichen Kommissarius Omlin, der leider leidend war, unsere Sympathie und Liebe! Baldige Genesung! Alle haben Dank! Cl. Frei.

Aus Süd und Nord.

1. Italien. Laut den von der Zeitung eines Schulblattes gemachten Erhebungen, die sich auf 58 von den 69 Provinzhauptorten des Landes ausdehnen, bezahlen 13 derselben (darunter Alessandria, Brescia und Modena) ihren Schullehrern einen Minimalgehalt, der nicht einmal 900 Lire erreicht per Jahr. 38 andere Provinzhauptstädte gehen von 900 bis 1200 Lire. Mit mindestens 1200 Lire besoldet sind die Primarlehrer in Bologna, Bergamo, Venetien, Ferrara, Piacenza und Palermo. Den ersten Rang nehmen Mailand und Rom ein mit 1600 Lire, dann folgen Bologna und Genua (1500), Florenz (1400) und Lecco (1332). Mailand und Rom haben auch für die Lehrerinnen die größten Mindestgehalte vorgesehen, nämlich 1350 bzw. 1200. Von 1000 bis 1150 Lire im Minimum bezahlen ihnen noch die Städte Bologna, Catania, Genua, Venetien, Palermo, Parma, Ferrara und Cremona (1150). Turin hingegen nur 950 Lire, Bergamo, das hinsichtlich der Lehrerbesoldungen eine ehrenvolle Stellung einnimmt, knausert dafür bei den Lehrerinnen, die dort nur 660 Lire erhalten. Nach Abzug eines kleinen Betrages (160 bis 320 Lire) bei den Gehalten bis 1280 Lire ist vom Reste dem Staate eine Einkommensteuer von 9 Prozent (!) zu entrichten.

2. Deutschland. Zur Stunde geht es allüberall im Reiche an die Ausführung des neuen Besoldungsgesetzes für Lehrer und Lehrerinnen. Jüngst brachten die „Grünen“ einen bez. Beleg aus dem Elsaß, heute einige winzige Andeutungen nach der „Monatsschrift für katholische Lehrerinnen“, redigiert vom geistlichen Seminarlehrer Waldeck zu Saarburg bei Trier. Raumes halber nur einige Belege aus Westfalen: